

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N^o 125.

Sonnabend, den 23. Oktober

1897.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Bekanntmachung.

An die am
Sonnabend, den 23. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr
stattfindende **Bürgerverpflichtung** wird hiermit nochmals erinnert.
Eibenstock, den 22. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigst.

Jahrmarkt

(nur Krammarkt)

am 1. und 2. November 1897

in Eibenstock.

Herbst-Kontroll-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen in dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchem sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Eibenstock, im Feldschloßchen:

Mittwoch, den 3. November 1897, Nachmittags 3 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfsgrün, Blaumenthal, Sofa, Wildenthal und Carltsfeld.

2) in Schönheide, vor dem Rathhause:

Donnerstag, den 4. November 1897, Vormittags 8 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Untertüchengrün.

Die **Militärpapiere** sind mitzubringen.

Besondere Gestellungsbefehle oder öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben. Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird **mit Arrest** bestraft.

Besuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind, gehörig begründet, **rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel** einzureichen.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Versteigerung von Altschwellen und Abfallhölzern.

Es sollen öffentlich und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden:

Mittwoch, den 27. Oktober 1897, Nachmittags 3 Uhr
Sträucher und Aeste auf Bahnhof Eibenstock,

Donnerstag, den 28. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr
Brennholz auf Haltestelle Wolfsgrün und

Donnerstag, den 28. Oktober 1897, Nachmittags 1/2 1 Uhr
7 Hausen Altschwellen auf Haltestelle Blaumenthal.
Adorf, den 20. Oktober 1897.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Bezug auf die Vorlagen, welche dem Reichstage noch vor Weihnachten zugehen werden, beginnt jetzt einige Klarheit zu entstehen: daneben ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die verschiedenen Entwürfe, welche koloniale Aufgaben betreffen, erst nach Neujahr zu erwarten sind. Davon sind zu nennen: die Eisenbahn in Südwest-Afrika, der Ausbau des Hafens in Swatopmund und die Uebernahme des Neu-Guinea-Schutzgebietes durch das Reich. In gewissem Sinne kam dazu auch der Antrag der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf Errichtung von Telegraphenlinien in Südwestafrika mit dem Anschluß an auswärtige Linien gerechnet werden. Dieser Entwurf kann jedoch nicht eher zum Abschluß kommen, als bis ein Vertrag mit England wegen der Verbindung des südwestafrikanischen mit dem kapländischen Telegraphen bei Steintopf in Klein-Kamaland abgeschlossen ist. Doch ist nach manchen Anzeichen anzunehmen, daß die Vorlage noch in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangt. Ferner wird in nächster Zeit aus Westafrika das technische Material zum Bau einer Landungsbrücke an der Topoküste erwartet. Danach würde dem Reichstage auch darüber eine Vorlage zugehen, die aber nur ganz mäßige finanzielle Forderungen stellt. Der Bau verspricht nach den in Dahomey mit gleichen Einrichtungen gemachten Erfahrungen bald gute Erträge. Wahrscheinlich wird auch eine Vorlage wegen Uebernahme und Weiterbaues der Uambara-Eisenbahn erscheinen. Diese erste Bahnstrecke in unsern Schutzgebieten würde ohne das Eintreten des Reiches verfallen.

— Zu Ehren des am Mittwoch in Wiesbaden eingetroffenen russischen Kaisers fand dort im königlichen Schlosse ein großes Diner statt. — Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag nach Karlsruhe, von dort zum Gegenbesuch beim Zaren nach Darmstadt gereist und sodann nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

— Berlin. In der dem früheren Minister v. Berlepsch nahestehenden „Sozialen Prolog“ war behauptet worden, Herr v. Berlepsch wäre in Folge seiner sozialistischen Richtung der Vater des jetzigen wirtschaftlichen Aufschwungs. Diese „Anmahnung sondergleichen“ wird von der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Corr.“ folgendermaßen zurückgewiesen: Um der Wahrheit die Ehre zu geben, war in seinen Anfängen der derzeitige wirtschaftliche Aufschwung schon vorhanden, bevor noch die „Reform“ des Herrn v. Berlepsch ihre hemmende Kraft üben konnte. Auf seinen Höhepunkt gelangte aber der in Rede stehende Aufschwung, als das Scheitern des Herrn v. Berlepsch aus dem Amte dem Wirtschaftslieben die ersuchte Garantie vor weiteren sozialistischen Experimenten mit der Polizeimechanik bot. Nach der anderen Seite aber hat die Herr v. Berlepsch die Massen in seiner Weise mit der bestehenden Wirtschaftsordnung zu versöhnen vermocht. Die den sozialistischen Wünschen gemachten keinen Koncessionen haben nur die Begehrlichkeit nach größeren Gewerkschaften und jenen Geist des Troges und der Auslehnung befestigt, welchen die Sozialdemokratie für ihre Zwecke großzieht. Davon wissen unsere Industriellen und Exporteure bei ihren Kalkulationen für den Weltmarkt ein Lied zu singen.

Dem gegenüber muß es als geradezu frivole Erfindung zurückgewiesen werden, daß die jüngste Wellenbewegung der wirtschaftlichen Konjunktur nach oben „wegen und mit Hilfe der Verlepsschen Sozialreform“ eingetreten wäre.“

— Aus Weimar, 18. Oktober: Eine eigenartige Ueber-
raschung ist hier einer großen Zahl von Landtagswählern zu Theil geworden. Das neue Wahlgesetz vom 17. April 1896 enthält eine Bestimmung, wonach säumige Wähler mit 10 bis 30 Mark Geldstrafe zu belegen sind. Diese Bestimmung ist in weiteren Kreisen unbekannt. Sie hat nunmehr Anwendung gefunden, indem etwa 140 Wähler des ersten Verwaltungsbezirks theils wegen gänzlichen Fernbleibens, theils wegen verspäteter oder ungenügender Entschuldigung in eine Strafe von je 10 Mark genommen worden sind. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie ihre Erfolge weit weniger durch eigene Kraft, als durch die Säumigkeit und Völligkeit der bürgerlichen Elemente errungen, die es nicht über sich gewinnen konnten, an der Wahlurne zu erscheinen. Wenn eine derartige Bestimmung im Reichsbestande, so würde, wie man mit aller Bestimmtheit behaupten darf, die Zahl der sozialdemokratischen Mandate ganz erheblich zusammenschrumpfen.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Okt. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es in der gestrigen Nachtsitzung zu sehr heftigen Auftritten. Sie wurden dadurch veranlaßt, daß der polnische Vizepräsident Abrahamovic, dem der Präsident Dr. Rathrein das Präsidium gegen Witternacht abgetreten hatte, mit Umgehung der Geschäftsordnung dem tschechischen Abgeordneten Herold das Wort zur Tagesordnung über die Ministeransagen gab, obgleich vorher drei Abgeordnete von der deutschen Linken zur formalen Geschäftsbehandlung das Wort verlangt hatten. Auf der deutschen Linken sah man in diesem Vorgehen des polnischen Vizepräsidenten einen Versuch, die Opposition der Deutschen gewaltsam zu durchbrechen und so artete die Debatte allmählich in eine Schlägerei mit Pultbedeln aus, bei der sich ein Jungtscheche, Namens Krumbholz, besonders ausgezeichnet zu haben scheint. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nun der Streit beigelegt worden, nachdem der Präsident Dr. Rathrein erklärt hatte, daß der Vizepräsident Abrahamovic den Verstoß gegen die Geschäftsordnung nicht absichtlich begangen habe, sondern daß er (Dr. Rathrein), als er das Präsidium dem Vizepräsidenten abtrat, vergessen hatte, diesem mitzutheilen, daß sich bereits drei Abgeordnete zur Geschäftsordnung zum Wort gemeldet hatten. Der Präsident fügte hinzu, daß Szenen, wie sie sich Nachts im Hause abgespielt haben, „das Ansehen desselben auf das tiefste Niveau herabdrücken“ und in diesem Punkte wird man ihm gewiß nur beipflichten können. Eine Schlägerei, wie sie gestern unter den österreichischen Abgeordneten stattgefunden hat, ist wahrlich nicht dazu angethan, den Parlamentarismus zu stärken, und wenn wirklich, wie Privattelegramme berichten, der Vize-Präsident von deutschen Abgeordneten ernstlich bedroht worden ist, so haben diese auf jeden Fall durch derartige Gewaltthaten ihrer guten Sache einen schlechten Dienst geleistet.

— Frankreich. Auf dem am Donnerstag vor. Woche stattgehabten Bankett der Pariser Großhändler und Großindustriellen hatte Präsident Faure in seiner Rede diese dazu ermutigt, die in der letzten Zeit durch militärische

Anstrengungen Frankreichs gewonnenen Kolonien auch durch Einwendung von Kapital und Arbeitskraft wirtschaftlich auszunutzen. Im Anschluß hieran erinnert der bekannte Publizist Cornely im Pariser „Matin“ an die Ausdehnung, welche der deutsche auswärtige Handel genommen hat und fährt dann wörtlich fort: „Und weshalb will Kaiser Wilhelm durchaus die deutsche Kriegsmarine weiter entwickeln? Weil die Entwicklung des Handels und der Industrie in Deutschland eine außerordentliche Ausdehnung der Handelsmarine herbeigeführt hat, weil der größte Handelshafen der alten Welt sich nicht mehr in England, sondern in Deutschland befindet, und weil Kriegsschiffe nöthig sind, um so ungeheure Handelsinteressen zu schützen. Man kann nicht einmal ernstlich hoffen (!!), daß die Deutschen dumm genug sein werden, einen Reichstag nach Berlin zu schicken, der entschlossen ist, mit dem Kaiser über eine Frage zu streiten, bei der der Monarch den gesunden Menschenverstand und den wahren Instinkt nationaler Interessen auf seiner Seite hat.“ — So der Franzose!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In auswärtigen Blättern finden wir eine Notiz aus Eibenstock, welche folgendes besagt: Am 15. d. Mts. hatte der Obergrenzaufseher Voigt Gelegenheit, einen Mord zu verhindern. Als er an diesem Tage in die Nähe des Wiesenhauses kam, hörte er Hilferufe und sah, wie zwei Kerle mit Messern auf einen Mann losstachen. Bei dem Anblick des Grenzaufsehers sprangen sie in die Büsche. Der Angefallene stand unverletzt bei seinem Pferde, das von einigen Stichen getroffen war. Von den Thätern ist bis jetzt keine Spur gefunden. — Diese Darstellung des Vorkommnisses vom Freitag vor. Woche ist entschieden falsch und hat sich dasselbe folgendermaßen zugetragen: Als Hr. Obergrenzaufseher Voigt von hier am besagten Tage Nachmittags zwischen 3 u. 1/4 Uhr die Straße von Carltsfeld nach Wilschhaus passirte, begegnete er in der Nähe des Grenzlagers dem 2-spännigen Geschirr des Brauereibesitzer Schmidt aus Rodewisch, welches auf der Straße hielt, da das Sattelpferd in die linke Seite unten gestochen worden war und schweren Blutverlust erlitt. Auf Anfrage bezüglich der Ursache der Verletzung des Thieres erklärte der Kutscher Meusel, er sei von zwei Personen, ca. 40 und 18 Jahre alt, überfallen worden und der von dem 40jährigen Strolch mit dem Messer gegen ihn geführte Stoß habe das Pferd getroffen. Herr Obergrenzaufseher Voigt beauftragte den ebenfalls mit anwesenden Grenzaufseher Pötrich aus Tannenbergtal mit der sofortigen Verfolgung der vermeintlichen Uebelthäter, welche nach Angabe des Kutschers in den dichten Wald geflüchtet sein sollten. Die Bemühung, dieselben habhaft zu werden, war jedoch erfolglos. Ob die Angaben des Kutschers auf Wahrheit beruhen, oder eine Mystifikation vorliegt, um eine gegen das Pferd verübte Rohheit zu beschönigen, wissen wir nicht; wir wollen jedoch bemerken, daß bereits am Tage vor diesem Ereigniß sich eine ca. 40 Jahre alte Person in der Nähe des Wiesenhauses herumgetrieben haben soll. Aufgeklärt ist der Vorfall zur Zeit jedoch noch nicht.

— Leipzig, 20. Oktober. Der Ballon „Aug. Pölich“ ging, wie aus Tarnau bei Oppeln telegraphirt wird,

über Torgau, Berlin links lassend bis nach Danzig; ein plötzlich einbrechendes Gewitter trieb ihn über das baltische Meer nach Ruffisch-Polen und bis an Wilna hinauf; dann ging der Ballen durch die Provinz Posen nach Oberschlesien. Um 6 Uhr 30 Minuten wurde bei Tarnau unter schwierigen Verhältnissen gelandet. Der Weltrecord Tissandier's ist um 1/2 Stunde geschlagen. An Bord Alles wohl.

— Leipzig, 20. Oktober. Nach Mitteilung des Vorsitzenden wird die Ausstellung ohne Deficit und ohne Zuhilfenahme von Garantiegebern abgeschlossen, falls die Stadt die Gartenanlagen übernimmt. Die Ausstellung, an der sich 3500 Aussteller beteiligten, machte fünf Millionen Umsatz und wurde von vier Millionen Menschen besucht. Sie ist somit die größte von allen bisherigen deutschen Ausstellungen gewesen.

— Reichenbach i. B., 20. Oktober. Ein Aufsehen erregender Vorgang hat sich in dem zu Cunsdorf gehörigen Ortsteil „Reichenbach“ heute gegen Mittag abgespielt. Wir entnehmen darüber dem „Reichenbacher Tageblatt“ Folgendes: Am Sonntag früh hatten junge Mädchen, welche den Wald zwischen Cunsdorf und Friesen passierten, eine Person im Gehölz lauern sehen, die sie als die verehel. Gänther aus Cunsdorf erkannten und anriefen. Als auf ihren Anruf keine Antwort erfolgte, traten sie näher und sahen nun erst, daß die Frau tot war und in einer Schlinge lag. Sie wurde nachmals ortsgerechtlich aufgehoben und in die Cunsdorfer Leichenhalle gebracht. Heute Nachmittag sollte ihre Verbergung stattfinden. Diese aber ist durch die Kgl. Staatsanwaltschaft zu Plauen beanstandet worden. Heute Vormittag erschien ein Gendarm vor der Wohnung des Ehemannes der Verstorbenen; als Gänther diesen gewahrte, entfernte er sich und ging in das Haus des Nachbarn Dölling. Seine Kinder beauftragte er noch, falls ein Gendarm nach ihm frage, zu sagen: „Ihr Vater sei nicht zu Hause, der sei in die Stadt gegangen.“ Kurz nachher traten 2 Gendarmen ein u. fragten nach Gänther. Als sie von dem einen Jungen den oben erwähnten Bescheid erhalten hatten und Anstalt trafen, in die im Kellergehöf besitzliche Werkstätte hinabzusteigen, sprach es der andere Junge aus, daß ihr Vater bei Döllings sei. Darauf begaben sich die beiden Beamten in das Nachbarhaus, trafen Gänther dort an, erklärten ihm als verhaftet und forderten ihn auf, sich anzukleiden. Das geschieht. In einem ihm günstig erscheinenden Moment ergriff jedoch Gänther die Flucht, warf die Hofstür gewaltsam hinter sich zu, sprang die Stufen der Hofstiege hinunter und durch die offene Zaunthür hinaus ins Freie, dem nahen Walde zu. Die beiden Polizeibeamten folgten auf dem Fuße, aber der Flüchtling hatte bereits einen ansehnlichen Vorsprung erreicht. Gendarm Jugelt, welcher ihm auf den Fersen blieb, rief ihm ein dreimaliges „Halt!“ nach mit der Drohung, zu schießen. Gänther stürzte weiter und nunmehr gab Gendarm Jugelt einen scharfen Schuß in die Luft ab. Diese erstbeste Drohung wirkte lähmend auf den Fliehenden. Ihn verließ die Kraft, bleich und mit schlotternden Knien stürzte er zu Boden. Man ergriff ihn wieder u. führte ihn in das Gefängnis des Amtsgerichts zu Reichenbach ab. Im vorigen Frühjahr verlor er seine Frau, worauf er im zeitigen Frühjahr des laufenden Jahres mit der kinderlosen verwitweten Hofmann eine zweite Ehe einging, die im Anfang friedlich, später aber — wie man sagt, infolge öfterer Trunkenheit der Frau — keine glückliche gewesen ist. Seit Wochen bereits lebten Mann und Frau getrennt. Eine Wiedervereinigung der beiden Ehegatten war eingebahnt worden und sollte am Sonnabend Abend in Erfüllung gehen. Frau Gänther hatte von ihrem Manne einen Brief mit dem Ersuchen erhalten, nach Hause zu kommen, und daraufhin hatte sie am Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr in zuverlässiger Stimmung Watterdorf verlassen.

— Lengensfeld i. B., 19. Oktober. Wie die Vermessungsarbeiten der Bahnlinie Lengensfeld-Mylau in erfreulicher Weise gefördert werden, so arbeitet man auch an der Verwirklichung des Projekts Eibenstock-Lengensfeld mit regstem Eifer. Darauf bezügliche Petitionen von Eibenstock einerseits und den Gemeinden Hundshübel, Lichtau, Bärenwalde, Obercrinitz, Wildenau, Köhnbach und Plohn andererseits sind bereits fertig und dürften in den allernächsten Tagen zur Abhandlung gelangen; ebenso ein Gesuch an das Präsidium der Handelskammer zu Plauen.

— Crimmitschau, 20. Okt. Am gestrigen Nachmittage in der 7. Stunde ertönte die Feuerglocke. Es brannte in der im Stadttheile Wahren gelegenen Bigogone-Spinnerei von August Lindner. Der Brand soll durch Umwerfen einer Petroleumlampe im 3. Stockwerke entstanden sein und zwar zur Erhöhung des Unglücks in der Nähe des Treppenhauses. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über alle Räume der großen Fabrik, und unter den Arbeitern entstand ein furchtbarer Schrecken. Eine Anzahl derselben konnte sich nur durch Herabspringen aus den Fenstern retten, wobei verschiedene schwere Verletzungen vorgekommen sind. Ein 18jähriger Mädchen wurde heute Morgen noch vermißt. — Weiter wird hierüber unterm 21. d. gemeldet: Ein Arbeiter war im zweiten Spinnsaale mit Zünageln von Risten beschäftigt, da explodierte die von demselben benutzte Petroleumlampe, der brennende Inhalt ergoß sich über den Fußboden, und die in der Nähe befindliche Baumwolle wurde dadurch ebenfalls in Brand gesetzt. Mit Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über die ganze Etage, sodaß alsbald die hellen Flammen von allen Seiten aus dem brennenden Gebäude schlugen, dasselbe in wenigen Stunden in Trümmer legten und sämtliche Maschinen vernichteten. Der erwähnte Unfall hatte in der Nähe des Treppenaufganges stattgefunden, infolgedessen wurde sofort das Treppenhaus von den Flammen ergriffen, sodaß dem Arbeiterpersonal der Ausgang abgeschnitten war. Dasselbe hat sich meistens durch Springen aus den Fenstern retten müssen, wodurch mancherlei Verletzungen vorkamen. Leider ist bei dem Brandunglück ein Menschenleben zu Grunde gegangen, die 18jähr. Arbeiterin Ebert, das einzige Kind des in der Nähe stationirten Bahnwärters Ebert. Die Feuerwehr mußte sich bei der Sachlage meistens auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. — Gestern Vormittag ertönten abermals die Alarmglocken. Es brannte in einem Schuppen eines in der Nähe der niedergebrannten Fabrik stehenden Hauses. Das Feuer ist jedenfalls infolge des bei dem großen Brande niedergegangenen starken Funkenregens entstanden.

— Bischofsberda, 18. Oktober. Aus der hiesigen Umgegend kommen Klagen über das massenhafte Auftreten von Schnecken, die zur wahren Landplage geworden sind. Ein Wirtschaftsbefugter in Frankenthal klagte an zwei hinter-

einander folgenden Tagen von einem halben Scheffel mit Roggen frisch besetztem Bracksee die Schnecken frühmorgens durch vier Personen ablesen und erhielt am ersten Morgen die erstaunliche Summe von 1253 Stück, am zweiten Morgen 1138 Stück, was in Summa 2391 Stück ergibt. An weiteren Tagen unterblieb infolge Mangels an Zeit die Ablese, eine gänzliche Reinigung ist jedenfalls noch nicht erfolgt. Wenn das Ungeziefer in solcher Menge vorhanden ist, braucht es wohl Niemand zu wundern, wenn das Korn malterweise wieder gefeet werden muß.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.
(8. Fortsetzung.)

So vergingen Winter und Frühling, die Ferienzeit nahte heran und mit Bangen dachte Melitta diesmal daran, daß sie nun bald die Residenz verlassen müsse.

Drei kurze Wochen noch und sie mußte dann aus seiner Nähe fort, sie durfte nicht mehr dieselbe Lust mit ihm atmen, sie konnte nicht mehr das Glück haben, ihn zuweilen für wenige stüchtige Minuten zu sehen, dem Klange seiner Stimme lauschen zu können; wird sie es ertragen, wird sie so weiter zu leben im Stande sein?

Trauriger Gedanken voll kam sie eines Tages ins Konservatorium; sie hatte soeben einen Brief von Onkel Oskar erhalten, worin er den Tag seiner Ankunft fixierte.

Onkel Oskar hatte so herzlich, so warm geschrieben, daß es ihr in der Seele weh that; wie glücklich hätte sie es ehe dem gemacht, zu vernehmen, daß der Onkel sich freute, sie wiederzusehen, mit welcher Sehnsucht hätte sie der Zeit seines Kommens entgegengefeuert — und jetzt? Wie kalt u. gleichgültig war sie gegen ihre Lieben geworden.

Erst und mißgestimmt trat sie in das Musikzimmer. Der Professor kam ihr eifertig entgegen. „Nun, da sind Sie endlich,“ rief er vergnügt. „Wenn Sie wüßten, was ich mit Ihnen vorhabe.“

„Mit mir, Herr Professor?“ Melitta sah ihn erstaunt an. „Ja, mit Ihnen, mein liebes Kind; binnen acht Tagen sollen Sie in einem Concerte spielen und tathen Sie mit wem?“ — Mit Niemand Anderem als Cornaro — nun, das ist eine Ueberraschung, wie?“

Melitta stürzte sich auf einen Stuhl, um nicht umzukipfen. Röthe und Blässe überflogen in jähem Wechsel ihr Gesicht.

„Ich — ich soll mit ihm spielen?“ stammelte sie dann.

„Gewiß, Sie sollen mit Cornaro spielen und ich hoffe, Sie werden mir keine Schande machen. Die Sache ist so, Cornaro will hier noch ein öffentliches Concert geben, bevor er wieder eine längere Reise ins Ausland antritt; die Dame, welche den Klavierpart spielen sollte, eine der bestrenommirten Pianistinnen der Residenz, hat sich gestern Abend die Hand verstaucht, unter einigen Wochen ist keine Rede vom Spielen; heute früh kam Cornaro zu mir, ich möge Rath schaffen, er will sein Concert unter feiner Bedingung aufschieben — mein erster Gedanke galt Ihnen, in wenigen Minuten wird Cornaro hier sein, dann werden wir das Weitere besprechen.“

Melitta rang nach Athem.

„Aber werde ich im Stande sein, in so kurzer Zeit —?“

„Machen Sie keine Einwendungen; das große Concertstück von Beuxtemp haben Sie erst unlängst mit mir gespielt, Sie müssen es noch in den Fingern haben; Cornaro will noch zwei kleinere Nummern dazu wählen, die bewältigen Sie leicht in acht Tagen. Sie sind ja eine vorzügliche Klavierspielerin; die Hauptfache ist das Zusammenstellen, einige Proben mit Cornaro und Alles wird auch gehen; wissen Sie, daß ich große Lust habe, Sie die Mondschein-Sonate von Beethoven solo spielen zu lassen.“

„Ich — o —“

„Keine Widerrede, Sie spielen gut und wenn ich es Ihnen jage, dann wird es wohl wahr sein. Nur Muth, Alles wird gut gehen.“

Im selben Moment öffnete Cornaro nun die Thür.

„Da steht unsere Künstlerin,“ rief ihm der Professor entgegen; „werden Sie es glauben, sie wollte Einwendungen erheben.“

Cornaro richtete seinen Blick auf die tief ertöndende Melitta.

„Ich — ich fürchte — Ihnen nicht zu genügen,“ flüsterte sie verwirrt. — „Sie sind ein großer Künstler“ — sie hielt verlegen inne.

Cornaro lächelte.

„Der Herr Professor lobte Ihr Spiel sehr, ich bin überzeugt, Alles wird gut gehen. Wollen wir nun das Programm feststellen?“

Melitta nickte; ihr Schwindelte. War es denn möglich, träumte sie oder wachte sie? Sie sollte an seiner Seite in die Öffentlichkeit treten, sie sollte mit ihm zusammen spielen? Ihre kühnsten Träume sollten so bald in Erfüllung gehen, war das nicht zu viel des Glückes für sie?

Man hatte sich bald über das Programm geeinigt. Melitta sollte die Mondschein-Sonate spielen und Cornaro bei drei Piecen begleiten, ein bekannter lyrischer Tenor sollte einige Lieder singen, damit war Alles arrangirt. Bezüglich der Proben kam man überein, daß diese im Hause des Professors stattfinden sollten.

„Meine Frau wird sich freuen, meine beste Schülerin kennen zu lernen,“ sagte der alte Herr freundlich zu Melitta; „also heute Nachmittag präzis fünf Uhr.“

Melitta willigte in Alles, ohne recht zu wissen, was sie sprach; ihr Herz pochte in lauten, heftigen Schlägen, daß sie meinte, man müsse es hören. Eine tiefe Erregung hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, sie fühlte sich glücklich, unaussprechlich glücklich, und doch wieder überflüch es sie leise wie die Ahnung eines drohenden Unglücks.

„Ist es möglich, Melitta, Sie sollen mit dem berühmten Künstler spielen?“ rief die Doctorin erstaunt, als ihr Melitta mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen Alles mittheilte. „Sie Glückskind, Sie. Wer hätte das gewußt, als wir damals miteinander in dem Concerte waren! Wie wird sich der Herr Professor freuen, zu hören, daß Sie solche Fortschritte gemacht haben.“

Eine leichte Wolke flog über Melittas Stirn. „Konrad, ach ja,“ sagte sie.

Sie gönnte sich kaum einige Minuten Ruhe, um zu Mittag zu essen. Dann setzte sie sich ans Klavier u. spielte unermüdet, bis es Zeit war, zum Professor zu gehen.

Mit jagender Scheu betrat sie die freundliche Behausung ihres Lehrers; trotz aller Hoffnungsfreudigkeit, die sie erfüllte,

war es ihr, als jagte ihr eine innere Stimme, den Umgang des Künstlers zu meiden; hatte sie eine Ahnung von dem bitteren Leide, das ihr noch bevorstand?

Die Gattin ihres Lehrers empfing Melitta mit herzlichen Worten, sodaß sie bald ihre Besorgtheit verlor, und mit der ihr eigenen Natürlichkeit zu plaudern begann: sie erzählte der freundlichen alten Frau von Onkel Oskar, vom Lindenhofe, von der einsamen Lebensweise, die sie dort geführt — da plötzlich, mitten in ihrer Rede juckte sie zusammen, das Wort erstarb auf ihren Lippen — nebenan vernahm man Stimmen, Cornaro war in das Musikzimmer des Professors getreten.

„Die Probe beginnt, mein Fräulein,“ rief der Professor zur halbgeöffneten Thür herein.

„Nun zeigen Sie, was Sie können,“ sagte die alte Frau lächelnd — „Muth, liebes Kind, Muth; Sie sehen ja ganz erschrocken aus!“

Melitta lehnte ihr glühendes Gesicht an die Schulter der sie sanft umfassenden Frau. „Ich fürchte mich, ich habe Angst,“ flüsterte sie.

„Ach, warum nicht gar,“ sagte die Professorin launig; „die beste Schülerin meines Mannes und Angst! Nur muthig vorwärts, Sie müssen Ihrem Lehrer Ehre machen.“

Melitta richtete sich hastig empor und strich sich das Haar aus der Stirne. „Ja, das will ich,“ sagte sie fest; „der Herr Professor soll mit mir zufrieden sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Lyon. Im Laufe der Zeit acht Mädchen ermordet zu haben, gestand ein irrfinniger Bauernsohn, der hier dingfest gemacht wurde, ein. Aber die Liste ist noch unvollständig. Seit drei Jahren habe er fast in jedem Vierteljahr den unwiderstehlichen Drang gefühlt, ein junges Leben zu tödten. Hätte ein einziges weibliches Wesen trotz seiner Mißgestalt ihm freiwillig ihre Keugung geschenkt, so wäre seine Mordlust besiegt worden; in der ganzen Gegend aber nannten ihn die Mädchen nur die verkaufte Mittagbrot, und dafür habe er Raube genommen.

— Ein Kartoffelfeldmal. Auf dem sog. Brandhai im Oberharz ist unter dichtem Waldgestrüpp ein zwei Meter hoher Granitblock auf steinernem Unterbau beim Lichten des Waldes aufgedeckt worden, der auf einer eisernen Tafel die Inschrift trägt: „Hier wurden im Jahre 1747 die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.“

— Einer der größten rheinischen Industriellen, der vor einiger Zeit gestorben, hat seinen drei Söhnen sein Weltgeschäft und viele Millionen — man sagt 30 — hinterlassen. In dem Testament befindet sich aber eine merkwürdige Klausel. Dort heißt es nämlich, daß, wenn einer der Söhne Reserveoffizier wird, er der Theilhaberschaft am Geschäft verlustig geht. Der Verstorbene hat schon bei Lebzeiten seiner Ansicht unverborgenen Ausdruck gegeben, daß man unmöglich ein tüchtiger Kaufmann und ein tüchtiger Reserveoffizier zu gleicher Zeit sein könne, sondern entweder das eine oder das andere. Natürlich sind die Söhne Kaufleute geworden und nicht Reserveoffiziere.

— Ein Urtheil Ransens über Andree. Fridtjof Ransen äußerte in einer Unterredung, er halte es für sehr wahrscheinlich, daß Andree noch am Leben sei. Vielleicht würde man vor dem Frühling keine Nachricht von ihm erhalten. Wenn Andree mit dem Ballon auf einer nordamerikanischen Insel oder in Nordibirien niedergekommen sei, so würde er dort wahrscheinlich ins Winterquartier gehen und gezwungen sein, den Frühling abzuwarten, um sich wieder mit der Welt in Verbindung zu setzen. Da er Lebensmittel für drei Monate habe, könne er den Winter dort ebenso gut aushalten, wie Ransen und Johansen es gethan. Es liege kein Grund vor, zu glauben, daß Andree umgekommen sei. Wädglich sei es auch, daß er den Pol erreicht habe. Ransen wäre übrigens dieser Tage auf einer Reise von Kopenhagen nach London beinahe verunglückt. Der Schnellzug, der ihn brachte, wäre unterwegs beinahe mit dem von Helsingör kommenden Personenzug, der bei Snekersten entgleist war, zusammengestoßen. Durch die Aufmerksamkeit der Beamten wurde der Schnellzug im letzten Augenblick angehalten und so großes Unglück verhindert.

— Kleines Mißverständnis. Gnädige: „Fanny, gehen Sie gleich zur Frau Majorin und sagen Sie eine Empfehlung von mir, ich könnte heute Abend zu meinem Bauern nicht in die Gesellschaft kommen — ich fühlte mich nicht wohl!“ — Fanny (zur Majorin): „Eine Empfehlung von der gnädigen Frau, und sie könnte heute Abend nicht zu Ihnen kommen — sie fühlte sich in der Gesellschaft nicht wohl!“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 17. bis 23. Oktober 1897.

Aufgeboten: 71) Hermann Gustav Unger, Schuhmacher hier, ehel. S. des Jacob Friedr. Unger, Handarbeiters hier und Marie Laura Bleichschmidt hier, ehel. Z. des weil. Friedr. Hermann Bleichschmidt, anst. Wb. und Handelsmanns hier. 72) Friz Walter Präger, Mundharmonikafabrikant in Brunnhöden, ehel. S. des weil. Herrn. Wilh. Präger, Mundharmonikafabrikanten in Joidau und Olga Louise Bischoffberger in Brunnhöden, ehel. Z. des Georg Adolf Bischoffberger, Gasthofsbesizers ebenda.

Getauft: 231) Robert Erich Behel. 234) Ernst Louis Seidel. 235) Clara Hilba Seilmann in Wildenthal. 236) Hans Emil Spigener in Blauenthal. 237) Paul Erhardt Seidel. 238) Martha Dutschkenreuter. 239) Minna Helene Unger.

Begraben: 172) Karl August, ehel. S. des Johann Georg Christoph Schreiner, Bahnwärters in Rudenhammer, 3 M. 18 Z. 173) Elsa Helene, ehel. Z. des Gustav Hermann Runk, Geschäftsführers hier, 4 M. 16 Z. 174) Gertrud Johanne, ehel. Z. des Paul Bernhard Defer, Müsters hier, 4 M. 11 Z. 175) Anna Marie, ehel. Z. des Ernst Gustav Lenf, Maschinenführers hier, 3 M. 16 Z. 176) Johanne Elise, ehel. Z. des Heinrich Fürstentog Helger, Kutshers hier, 10 M. 27 Z. 177) Minna Helene, ehel. Z. des Gustav Bernhard Unger, Handarbeiters hier, 5 Z.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigtzeit: Matthäus 9, 1—8. Herr Diaconus Rudolph. Die Weichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. 1 Uhr: Katechismusunterredung. Herr Diaconus Rudolph.

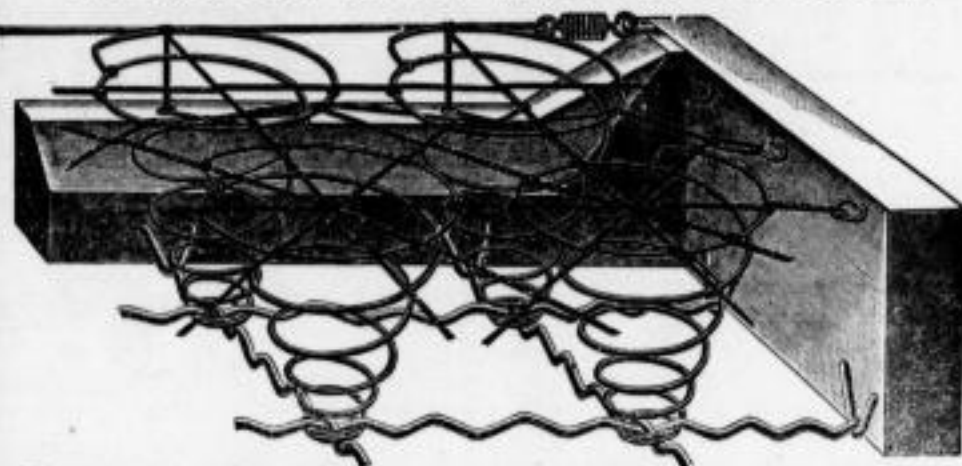
Kirchennachrichten aus Schußfeld.

Dom. XIX post. Trinit. (24. Oktober 1897.)

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst Weichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Abends 6 Uhr: Missionsstunde im mittleren Schulgebäude, Zimmer Nr. 6. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Drahtpolster. Patent No. 66 425 und 69 321.



Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.

Greifen Sie nur hinein!

in Ihre nach dem veralteten Gurtsystem gepolsterten Sitzmöbel und Matratzen — was für Schmutz drin ist! Dann werden Sie die Vorzüge von

Staple's Patent-Polster

erkennen. Keine Gurte mehr! Kein Ungeziefer! Kein Staub! Anerkannt das beste Polster der Welt, das billigste im Gebrauch!

— Durchschlagender Erfolg. —

Clemens Zöllner,

Möbelfabrik, Chemnitz, Neumarkt 7.

Specialität: Brautausstattungen.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.

Die Aktionäre des Gasbeleuchtungs-Aktien-Vereins Eibenstock werden hierdurch eingeladen, zu der **Dienstag, am 26. Oktober d. J., Nachmittags 5 Uhr** anberaumten **Hauptversammlung** im **Rathstuhlgemach** hier selbst sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Aktien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung **Punkt 5 Uhr**.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts für das Jahr 1896/1897.
- 2) Richtigsprechung der Rechnung für das Jahr 1896/1897.
- 3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- 4) dem Direktorium für 1897/1898 zu gewährende Entschädigung.
- 5) Wahl von Ausschußmitgliedern.

Eibenstock, am 11. Oktober 1897.

Das Direktorium.
Hesse. Beger.

Alle Damen sind entzückt

in Einhorn's höchst preiswerthe hochmoderne **Herbst- und Winter-Damen-Kleiderstoffe.** Muster und Modebilder franco. **Julius Einhorn, Versandthaus, Chemnitz.**

Schutzmarke.



Aechter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee

vortreflich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als **vorzügliches und billiges Nahrungsmittel**, insbesondere für **Kinder, Nervenleidende und Magenkranke** und **bester Ersatz für Bohnen-Kaffee** angelegentlich empfohlen.

Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.

Niederlagen in den meisten Spezereivaren-Handlungen.

Die schon seit **30 Jahren** bestehende **Käsefabrik von Louis Reichelt** versendet hochfeine, schmackhafte lange und runde

Bierkäse

à Schock für **1 Mk. 80 Pf.** u. **2 Mk.** gegen Nachnahme in jedem Quantum.

Ottendorf,

Bez. Leipzig, Station Ober-Lichtenau.



Wollen Sie Ihre

Wäsche

wirkl. gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Einige Tambouriner

bei gutem Lohn sucht ins Haus **Ernst Schmalzuss, Schönheide.**

Einem jüngeren Hausmann sucht **Friedrich Foerster.**

Für Eibenstock und größeren Bezirk wird ein gelehrter strebsamer Herr gesucht, der eine

Agentur

für eine der größten **Lebens-, Unfall- und Volks-Versicherungs-Gesellschaften** übernehmen will. Caution von **300-500 Mk.** erforderlich. Gründliche Anleitung zugesichert. Offerten unter **T. # 100** Invalidentank **Wizian** erbeten.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter **Emilie** verm. **Otte** nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterlassenen: **Familie Witscher.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.



Stück 10 Pfennig. Kleiner Fabrikant: **E. B. Grosser, Dresden.** Verkaufsstelle für Eibenstock: **G. Emil Tittel.** Für Carlsefeld: **C. Ludwig Müller, Pauline Zschäbitz.** Für Wildenthal: **L. Pilz.**

Kieler Vöcklinge Geräuch. Ale Cervelat- u. Leberwurst Feinste Dohsenzungen

empfehl **Max Steinbach.**

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden** à Stück 50 Pf. bei **Apotheker G. Fischer.** Man verlange: **Radebeuler Lilienmilchseife.**

Lotterie-Loose

der **Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Leipzig.**

Ziehung nach Schluß der Ausstellung, **15. Oktober.**

Loospreis 1 Mark.

1. Hauptgewinn	30 000	Mark	Werth.
2.	20 000	"	"
3.	15 000	"	"
2 Gewinne jeder	10 000	M. Werth.	200 Gewinne jeder 200 M. Werth.
5	5 000	"	300 " " 100 " "
10	3 000	"	500 " " 50 " "
15	2 000	"	1 000 " " 30 " "
25	1 000	"	1 500 " " 20 " "
50	500	"	2 000 " " 10 " "
100	300	"	15 000 " " 5 " "

20710 Gewinne im Werthe von 500 000 Mk.

Das Verzeichniß der großen Gewinne bis zu **100 Mark** herab erhält Jedermann auf Verlangen in der Expedition dss. **Blattes gratis.**

Loose à **1 Mark** das Stück sind zu haben:

Bei den Collecteuren der Königl. Sächs. Landes-Lotterie. In **Eibenstock** bei

E. Hannebohn.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern beginnt die Ziehung der Ausstellungslotterie durch Königl. Sächs. Notare und unter Aufsicht des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig am **2. Dezember 1897.**

Lebende Karpfen

empfehl **Max Steinbach.**

Gebrauchter Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. **Breitenstraße 8.**

Hausverkauf.

In **Schönheide** ist ein an der Hauptverkehrs-Strasse gelegenes **Hausgrundstück** mit **Laden** und anliegendem **Blumen- und Bleichgarten** sowie elektrischer Beleuchtungs-Anlage unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbittet **Rendant Spranger** in Schönheide.

Nach Breslau finden tüchtige Aurbelstickerinnen

sofort oder später dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen. Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben, Lohnanprüfchen etc. an **Mech. Stickerei G. Mandowsky, Breslau, Ohlauerstraße 80.**

Fette Gänse, Enten Frische Hasen

empfehl **Max Steinbach.**

Warnung! Ich warne hiermit **Jesdermann, Herrn Emil Neumann** etwas von meinen Sachen abzukaufen, da ich sonst mein Eigentumsrecht daran geltend machen werde. **Ida Huster** verehel. **Neumann.**

Eine schöne Giebelstube

ist vom **1. Dezember** an zu vermieten. Mein **Gesellschaftszimmer** empfehle zur freundlichen Benutzung. **Gotthold Melchsner.**

Laubsäge-Holz pr. □ Mtr. von **Mk. 1.-** an. Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Umsätze gratis. **G. Schaller & Comp., Konstanz, 3 Marktstraße 2.**

Krautfässer

empfehl **Karl Gottschling, Böttcher, Theaterstraße 13.**

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Fitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfehl **E. Hannebohn.**

Grösstes Möbel-Ausstattungs-Etablissement in Chemnitz.



Altrenommiertes Fabrikations-Geschäft
Gegründet 1844.



Ausstellungs-Hallen mit 70 compl. Zimmern aller Art

von soliden und gediegenen Möbeln
zu nur billigsten Preisen.

Julius Köhler Nachfolger, Chemnitz
innere Klosterstrasse 12 u. 14.

Pfeifen-Club.
Montag: Vereins- u. Spielabend.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Achten Hausfrauen!
Benutzt nur
ABC
als besten und
billigsten Coffee-Zusatz
und Coffee-Ersatz.
Zu haben in den meisten Colonial-
waaren-Handlungen.

Vergangenen Freitag wurde auf dem Wege von Wildenthal bis Eibenstock eine graue Pferddecke, gezeichnet H. N., verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei **Heinrich Nötzoldt**, Gutsweg, Eibenstock abzugeben.

Turn-Verein.

Nächsten Sonntag, den 24. d. Mts.:

Gr. öffentl. Abendunterhaltung

im Saale des „Deutschen Hauses“.

Programm:

- | | |
|---------------------------------------|------------|
| 1. Theil. | |
| 1) Winterfreuden, Ouverture | Langrock. |
| 2) Die Nacht, Gesang | Abt. |
| 3) Schulturnen am Pferd. | |
| 4) Gut Heil, Duett | G. Dahn. |
| 5) Wie Du so lieb mir bist, Gesang | Schneider. |
| 6) Gruppenbilder. | |
| 2. Theil. | |
| 7) Walzer-Arie | Franz. |
| 8) Der zerstreute Professor, Vortrag. | |
| 9) Morgengruß an den Rhein, Gesang | Fschirch. |
| 10) Snomenreigen. | |
| 11) Marsch-Potpourri | Gärtner. |

Darauf Ball.

Eintritt 30 Pf.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Eibenstock, 20. Oktober 1897.

Anfang 8 Uhr.

Der Turnrath.

Reichstreuer Verein.

Sonntag, am 24. Oktober d. J., Nachmittags von 1/2 5 Uhr an findet im Speisezimmer des Hotels „Stadt Leipzig“ ein

Vortrag des Herrn Lehrer Voigt über „die deutsche Flotte“

und hiernach Hauptversammlung

statt, zu deren Besuch die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Kassenbericht.

2) Beschlußfassung, den Verein betr.

3) Event. Neuwahlen.

Eibenstock, am 12. Oktober 1897.

Der Vorstand.
Richard Hertel, Vorf.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, den 24. Oktober:

CONCERT und BALL.

Anfang 4 Uhr.

Um 10 Uhr Lichterpolonaise und Contre, wozu ergebenst einladen

G. Oeser. G. Becher.

Jüngerer, flotter Laufburche
per sofort gesucht. Wo? zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.

Beamten-Verein.

Dienstag, am 26. Oktober:

Abend-Unterhaltung und Tanz

im Saale des „Deutschen Hauses“.

AUERLICHT

Der Preis beträgt von jetzt ab für

C-Glühkörper nur noch **Mk. 1.—**

compl. Apparate C = **Mk. 5.—**

Juwel-Brenner = ca. 60 Liter Gasverbrauch pro Stunde
ca. 50 Kerzen Leuchtkraft.

Preis **Mk. 3.50** Juwel-Glühkörper **Mk. 0.75**

Juwel-Brenner mit Loch-Cylinder (Gasconsum 55—60 Liter)
Leuchtkraft 60 Kerzen)

Consum pr. Brennstunde nur **1 Pfg.** Die
billigste und vortheilhafteste Beleuchtung,
welche existirt!!

Zu empfehlen für Wohn-, Ess- u. Arbeitszimmer, Küchen, Korridore,
Treppen u. s. w., ebenso für Kronleuchter bei Wirtschaftssälen, Laden,
überhaupt da, wo ein sparsames Licht verlangt wird.

Ferner empfehle **Lyren, Leuchter, Wandarme, Schirme, Tulpen, Kugelbewegungen** etc. (fertig montirt) und alle dazu
gehörigen Verdachungen, welche ausprobt und sich nur für **Glühlicht**
am besten eignen.

Johannes Haas, Mechaniker,

Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft
Berlin C.

Ein Transport von ca. 60 Stück sehr starker ostpreussischer

Läuferichweine,

anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen
in meinen Stallungen zum Verkauf.

Emil Möckel,
Stüßengrün.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn. | Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69,, Pf.

Dieser die Beilage des Unterhaltungsblattes.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen-
und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste
und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Empfehlung!

Feinste Throler Tafel-Äpfel, Re-
schanzger, Saffran-Äpfel, Königs-
Äpfel, Edelroth, Gold-Barmäne.
Verschiedene Sorten Winter-Birnen.
Frühes Bayrisches Gemüse, als:
Blumenkohl, Krauskohl, Endivien, Wir-
sing, Spinat, Selbstgepöckel. Sauer-
kraut, saure Gurken, Pfeffergurken,
Sensgurken, Frühstücks-Raschen,
Aitenburger Ziegenkäse, Limbur-
ger, Landkäse und Quargel, frischen
Quark, frische Voll-Pöcklinge empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Die von Frä. Rosa Meißner im Hause
innere Auerbacherstrasse Nr. 20 bewohnte
halbe Etage
ist anderweit zu vermieten. Näheres da-
selbst 2 Treppen bei Frau Unger.

Bitte
versuchen
Sie

Emmerling's

Kinder-

Nähr-

ist
unerreicht
à Packet
10 u. 30 Pf.
Zu haben
bei

**Zwie-
back.**

Max Steinbach.

Weinstube
Schönheide
(gute Weine — flotte Bedienung)
hält sich geneigtem Besuche bestens
empfohlen.
Anton Herrmann.

Bürgergarten.
Von heute Freitag an nebst **Paken-
hofer** regelmäßig
„Würzburger Bier“.
Sonntags steht noch ein extra
reservirtes Zimmer zur gefälligen Be-
nutzung zur Verfügung. **Kalte Speisen**
biete eine größere Auswahl. Um gefl.
Besuch bittet freundlichst
Theodor Fiedler.

Englischer Hof.
Heute Sonnabend, von Abds. 7 Uhr ab
Gänselein,
außerdem empfehle ich **russischen Salat.**
Max Berger.

Heute Sonnabend von 6
Uhr an **Schweinsknochen** und
Bagl. Nidhe. Freundlichst
ladet ein **Gotthold Melchsner.**

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
20. Oktbr.	+ 2,5 Grad		+ 5,5 Grad.
21. „	+ 3,0 „		+ 5,5 „